

ich wissen, wie das wirkt, wie die zuschauer reagieren, das drumherum, gab es irritationen, wie haben sich performance und umwelt vermischt, was verbindet die orte und darstellungen, wie fühlt man sich nach dem trek und warum ist es bereichernd oder langweilig. da ist sogar die vorankündigung informativer als diese rezension.



Sandra Anni Lang

am Montag, 26. April 2010 um 21:49 Uhr

### **a bisserl mea**

Auch wenn ich in der Besprechung nicht den Anspruch einer Rezension oder gar einer Analyse hatte, will ich, Herr Gast, das eine oder andere ergänzen: Versteckt liegt das zarte Stück Privatheit der Performance-Routen Room 2.0 unter der Unterführung am Dortmunder U - so sehr, dass man suchen muss. Passanten werfen einen flüchtigen Blick auf die Installation und gehen weiter. Die Station „Zwischenraum-Installation“ lässt niemanden halten. Auch keine Besucher. Interaktion ist nicht vorgesehen und findet deshalb auch nicht statt. Einzig ein schönes Bild gibt es ab - das blonde Mädchen. Die Pauluskirche in Sichtweite findet man den Weg leicht vom Schönen zum Hässlichen: Entstellte Puppen in Koffern, auf einem Ledersessel, mit roten Bändern mit einem PC-Monitor verbunden. Ein schwaches Statement zu den Missbrauchs-Skandalen der Kirche? Eine ebenso schwache Provokation ob der willkommenen sakralen Umgebung? Besucher finden sich auch hier nicht ein. Einzig die Stellprobe für den abendlichen Konzertabend bringt etwas Leben in die Kirche. Das allerdings findet sich bei Piero Spagnolo. Interaktion gewünscht und bestanden. Fälschlicherweise halten alle Besucher, etwa 40 an diesem Tag, den Schrebergartenbesitzer für einen Schauspieler, der angekündigt aber erst auf der Bühne des Depots erschien - in Form eines Nerds, der sich in der virtuellen Welt verliert. Deutlich gemacht durch eine scheinbare Webcam, die zwischengeschnitten wird und dem Keyboard, das der Protagonist stets fest in den Händen hält. Erwähnenswert sind vor allem die tänzerischen Einlagen, die das Stück besser des öfteren durchzogen hätten. Der Rest ist eine wilde Collage bestehend aus Texten von zum Beispiel Matthias Horx und Peter Sloterdijk und Schnipseln aus Chatprotokollen und Blogs die Matthias Hecht adäquat vorträgt, was ihm akzeptablen Applaus aus den lichten Reihen im Depot beschneidet. Schließlich war Room 2.0 eben ein gemütlicher Gang durch den Norden Dortmunds: weder besonders erheitend, überraschend, irritierend oder provokativ.

Gast

am Dienstag, 27. April 2010 um 00:53 Uhr

### **nom nom nom**

nom nom nom

Gast

am Dienstag, 27. April 2010 um 13:53 Uhr

### **Danke Frau Lang, jetzt hab**

Danke Frau Lang, jetzt hab ich mehr zu beißen - und falsch verstehen; wie wohl vorprogrammiert, wenn jemand über ein Erlebnis mit Kunst berichtet, die so individuell unterschiedlich wahrgenommen wird, so vieldeutig und fragmentiert ist und zwischen Bedeutung wollen und ablehnen hin und her wabert, wie es diese Performance zu tun scheint.



Sandra Anni Lang

am Dienstag, 27. April 2010 um 17:29 Uhr

### **Hingabe und Respekt**

Die Tatsache, dass sich Menschen über Wochen, Monate, Jahre mit Hingabe ihrer Kunst widmen, ihr Leben davon bestimmen lassen und sie schließlich zum Vortragen bringen - das ist eine Bemerkung wert und in einer ersten Inhaltsangabe nicht zu bewerten, sondern respektvoll zu begegnen. Respekt gegenüber den Dingen, die mit Leidenschaft getan werden und an denen das Herz hängt.



## Häuschen-Glück im Schrebergarten Hafenwiese



Häuschen-Glück finden Besucher dann in der Kleingartenanlage Hafenwiese Nr. 17. Parzellenbesitzer Piero Spagnolo und Mama Spagnolo bewirten am diesen 23. April etwa 40 Gäste mit Rotwein und Bruschetta. „Das hier ist mein zweites Zuhause“, sagt der italienische Schrebergartenbesitzer Piero Spagnolo, „das hier ist meine Leidenschaft.“ Jeden Tag verbringt er in seiner Datscha und freut sich, dass er bei seinem Gartenfest viele unterschiedliche Menschen kennenlernen kann. Schon jetzt ist seine Parzelle der Anlaufpunkt für viele Schrebergärtner.

## Uraufführung im Theater im Depot

Die Route endet im Theater im Depot mit der Tanz- und Theaterproduktion Room 2.0, einer Anordnung von Inszenierungen, die sich in einem karg eingerichteten Einzelzimmer abspielen. Die Wirklichkeit eines Mannes verliert sich immer mehr in der virtuellen Welt. Fünf Tänzerinnen symbolisieren, wie sehr sich das virtuelle Leben und die soziale Wahrheit zusehends vermischen, während Videoeinspielungen die theatrale Szene im Bühnenbild immer wieder aufbrechen.

Room 2.0 (Inszenierung: Rolf Dennemann und Sabine Stücker) ist eine Koproduktion von artscenico performing arts mit dem Theater im Depot in der Reihe "My favourite place" und Auftakt einer europäischen Reihe zum Thema "Urbanität".

Termine: 23. und 24. April 2010  
Installationen/Ausstellungen: 17 bis 19.30 Uhr

## 5 Kommentare zum Beitrag

Gast  
am Montag, 26. April 2010 um 09:16 Uhr

**darfs a bisserl mehr sein?**

ok, jetzt weiß ich, was passiert ist, aber getreu einer rubrik auf dieser seite frag ich mich: taucht das was oder kann dat wech? nur aufschreiben, was man sehen kann ist zu wenig. wenn schon performance im öffentlichen raum, dann möcht



## Auf der Performance-Route - Vom Dortmunder U bis zum Depot

Autor: Sandra Anni Lang

Sonntag, 25. April 2010 09:30



**Züge brethern auf der Brücke über die Dortmunder Schützenstraße hinweg. Autos, Fahrradfahrer und Fußgänger durchqueren die Bahn-Unterführung am Dortmunder U. Zwischen massiven Stahlpfeilern und lärmendem Verkehr ist ein zartes Stück Privatheit eingelassen: ein grünes Plätzchen Wiese umrahmt von Büchern und CDs und mittendrin ein Mädchen, das in ein Büchlein schreibt und seine Pflänzchen pflegt.**

Mit der „Zwischenraum-Installation“ beginnt die Performance-Route Room 2.0 – Kunst in der Wirklichkeit der Städte des Vereins artscenico mit dem Theater im Depot vom 23. und 24. April 2010. Im Dortmunder Norden – vom U bis zum Depot – erwandern sich Besucher Theater und Tanz, Performance und Raum-Installationen.

Vom Tunnel in der Schützenstraße weist die Route den Weg weiter in die Paulus-Kirche. Dem sakralen Raum setzt die Künstlerin Monika Ortmann direkt neben dem Altar verstümmelte Puppengesichter gegenüber.

